

# Berliner Tageblatt

Für unverlangt eingesandte Manuskripte übernimmt die Redaktion keine Verantwortlichkeit.

Chief-Redakteur: Theodor Wolff in Berlin.  
Druck und Verlag von Rudolf Mosse in Berlin.

## **Herbstparade.**

Wie sang doch Detlev von Liliencron? „Und nun die Ede brauend  
bricht's wie Lubuton des Weltgerichts — voran der Schellen-  
tröter!“ Der liebevollwürdige Spott trifft freilich nicht nur militärische  
Paraden, wie wir heute wieder eine unter den traditionellsten  
Friedrichstädte-Befreiungsfesten erleben durften. Er trifft mindestens ebenso die politischen Herrscherhau von der Art der eben  
jetzt in Breslau abgehaltene Tagung des *Zentrum* und der eben  
in der übernächsten Woche in Leipzig beginnen-  
den Parade der *Socialdemokratie*. Er trifft  
ebenso die Massenaufzüge gutgedillter *Wähler-*  
*massen* und den *Kräfteaufwand* der großen *Po-  
lausen*, die dort auf die Wiese losgelassen werden.  
Auch dort wird der Lubuton des Weltgerichts“ mortifiert,  
der *Weltgerichts*, das unselbstbar allen dienterigen treffen-  
 wird, die es auch in politischen Dingen am rechten,  
einen feliamachenden Glauben fehlen lassen.

allein festigendes Glauben fehlen lassen.  
Auch ist natürlich gegen solche politische Paraden nicht das geringste einzuwenden. Im Gegenteil: wir hätten beispielweise gewünscht, auch die liberalen Parteien würden allgemein aus ihrem Sommerschlaf erwachen und auf dem Wege der Massenveranstaltungen und Massendemonstrationen die doch recht weitenartige und für mich recht durchbare politische Situation zu beleben streben. Wir sind überzeugt, eine solche liberale „Herbstparade“ würde nicht minder „glänzend“ ausfallen als die katholische. Nur sollte an der Parade niemals eine Märschade werden. Das aber gerade ist es, was die Breslauer Zeitung charakterisiert: der trampolinfahrtliche Verlust, immer wieder die Illusion einer unpolitischen Vernunft, aufrechtzuerhalten. Da ist es einfach die Pflicht aller politisch anders Gerichteten, auf dem Podest zu sein, das dies herabzuordnen unter dem Sinn sich der Wohl versteht möchte.

In Dresden hat fast jeder einzelne Redner mit der Berichtigung begonnen, die Verhandlungen seien nur zur Erörterung sonderlich katholischer, höchstens noch sozialer Fragen, keinesfalls aber politischer Dinge bestimmt. Fast keiner der Redner aber hat es trocken an politischen Forderungen und Anspielungen fehlen lassen. Der Abgeordnete Dr. Borch sowohl, der Präsident des Lokalcomites und Vizepräsident des preußischen Abgeordnetenhauses, wie der Kardinal-Kurstiftsbißchof Dr. Kopp, Mitglied des preußischen Herrenhauses und sonst gäbe an den Berliner hohen und allerhöchsten Stellen, haben nicht nur recht temperamentvoll gegen das Verbot der polnischen Sprache in den mit dem Katholikenfach verbundenen Akademieveranstaltungen polemisiert; sie haben sich auch nicht abhalten lassen, gegen das Vereinseigentum als Gottes vom Leder zu ziehen, das wir bekanntlich ebenfalls durchaus befürworten, aber beim besten Willen nicht für eine rein katholische Angelegenheit angesehen vermindigen. Der Abgeordnete Dr. Bell-Eisen hat nicht wider den schädlichen Freihandel und den wirtschaftlichen Liberalismus gewettert, er dient auf nichts Geringeres als an einer „Katholisierung“ des Industrie. In der Versammlung des katholischen Volksvereins endlich — in der übrigens Kardinal Kopp in beherzbarster Weise aude die Beweinung der Armen und

Heimkehr

### REFERENCES

Bonn [Plakatdruck verboten.]

Die Deutschen, sagt Richard Strauss, zerfallen in zwei Rassen; eine westlich, von der Salzach und eine östlich von der Saale. Und natürlich tangt die Salzach höchst nur einen Teildeutschland als den Main; der Unterschied zwischen Norddeutschland und Süddeutschland ist härter als der zwischen Norddeutschland und Ostdeutschland; und dieser bewirkt sich auch immer mehr, jener gräbt sich immer noch tiefer ein. In dem Schilde der zwei Rassen aber steht die weise Stadt Salzburg und gehabt keiner an und lädt sie beide aus, den einen Fuß noch dehnen, den anderen schon hier, ein ganz eigenes Ding mit seinem eigenen Kopf und ganz einzig auf den Welt. Deutlicher ist seine Stadt, aber über die Taueru hängt hat es sie welch angewieht, und davon hängt heute noch ein stiller Glanz an allen städtischen Dächern; und stolz österreichisch sie auch, ein wahres Grundstück des österreichischen Art, und hat doch noch dazu die Kraft, zum Sommerspiel ganz wohlgemut in kleinen ein Kosmopolis zu sein. Hier kann man das Bojanische noch im Urtext sehen, und sieht sich doch fast in Italien schon; eine österreichische Kleinstadt bleibt's und weiß sich doch, wenn's gilt, ganz querwürgend zu leben.

staatsrechtlich zu haben.

Staatsföderativ ist, wenn man von Wahlen kommt, gleich der Empfang. Das heutige Deutscherreich macht ja den Verlust einer westlichen Demokratie mit einer staatlichen Befreiung an der Spitze, also hat werden müssen, um der unschlagbare Bürokratie steht noch fest, theoretisch wie am ersten Tag. Und so wird man hier in diesem wunderbaren neuen Papststaat zweit von einem "Finanzen" angefallen und einer hochreinen "Rektion" unterzogen, wie es, mit solcher Grobheit, solcher Frechheit, solider Herrlichkeit doch in Europa keine mehr gibt. Der Herr "Finanzen" (dem was zu unserer Verwaltung gehört), ist bei uns wirklich Herr, der einzige, den wir noch haben, der Herr Finanzen schreit, reicht den großen Koffer aus und startet das weiße Tuch an, das über die Kleider gelegt wird. Dann rastet er und schreit wieder. Der weiße Koffer ist aufzuschreien und weiß weißes Tuch her. Wenn

den Vertrauensmännern des Volksvereins zugleich die Partei ihre türkischen Kräfte habe. „Ja lebt der Papst hat in seinem Briefe an den katholitischen die Politik nicht völlig aus dem Spiel zu lassen vermoht: er spricht von der Ausgabe der deutschen Katholiken, „die Autorität der Regierung zu führen und die öffentliche Sicherheit gegen die Umsturzbestrebungen zu sichern.“ Der Papst hat offenbar keine Ahnung davon, daß den im Zentrum organisierten Katholiken die Autorität der Regierung „Wurst“ ist, wenn es die Erreichung parteipolitischer Ziele gilt. Bis X. weiß niemand, wie es scheint, nichts davon, daß in Bayern zwischen dem Zentrum und der sozialdemokratischen Umsturzpartei ein Bündnis bestanden hat und noch besteht, und daß dieses Bündnis keinerzeit abgelehnt worden ist unter der Mitwirkung, wenn nicht sogar auf Veranlassung eines Vertreters der römischen Kirche, des jetzigen Erzbischofs von München- Freising. Und der Papst scheint endlich auch nichts davon gelesen zu haben, daß wiederum in der bayerischen Pfalz, noch vor vier Wochen die Sozialdemokratie einen Reichstagswahlkreis eroberthat lediglich durch die Hilfe des Zentrums und der katholischen Wähler.

Noch eine zweite Fiktion dieser Katholikentage darf nicht unwiderrufen und unterkämpft bleiben: die auch in Breslau wieder bei jeder Gelegenheit angedeutete Unterstellung, als befände sich das Zentrum und die Gesamtheit der katholischen Bevölkerung in Deutschland im Zustande der Abmehr, als stünden wir noch immer im Zeichen des „Kultursamtes“. Der verborghen Rudolf Burchard, der das Wort vom „Kultursamt“ geprägt, hat unmittelbar nach dem Friedensschluß mit der Kurie im Jahre 1887 den Fürsten Bismarck an das große Graben erinnert, daß der Kanzler am 14. Mai 1872 gebrochen hätte: „Nach Cannstatt gehen wir nicht!“. Vor kurzem hat der Zentrumsbundesordnete Dr. Pfeiffer in detaillierter Weise gestanden, daß sich mit Ettor von Bismarck, sondern auch Berthold von Bismarck nach Cannstatt gegangen. Herr v. Bismarck Hollweg aber, der jüngste Kanzler, kann überaus kein anderes Ziel zu nennen. Das Breslauer Sprachverbrot sollte offenbar nur die Polen beleben, doch sie für die Heeresfolge bei der glücklichen Verabschiedung der Reichsfinanzreform vom Hause Bethmann keinen Dank zu erwarten haben. Im übrigen aber zeigt sich die Atonnenwehr der Regierung gegenüber dem Zentrum in künstlerischer Weise. In Brüthen sollte dieser Tage eine Friedenserklärung stattfinden. Ein Redner wollte über das Thema: „Der Ultramontanismus — der schlimmste Kultursturm“ sprechen. Die Verfilmung ist verboden worden: die überlieferten Polizeibehörden organisieren sich als „ultramontane Schuttruppe“.

Rein, das Zentrum befindet sich nicht in der Notwehr und der katholische Teil der Bevölkerung erkt recht nicht. Im Gegenteil: alle Anzeichen prechen dafür, daß das Zentrum mehr denn je Überwahler hat. Wenn auf dem Breslauer Wahlkongreß die Reichstagswahlreform und der Sturz des Fürsten Bülow gefeiertlich festgefahren wären, wenn in diesem einen Pünfte wirklich Anwesenheit bestätigt worden, so fämi uns auch das nicht läutern. Das war nichts anderes als politische Erfolglosigkeit, kann aber nichts an dem Eindruck ändern, daß die Kortsparade von Breslau ein Siegesfest gewesen ist, daß man dort das Sedan des Fürsten Bülow und seiner Wehrkameraden feierte.

nicht er wieder und schreit um den dritten. Sechs Koffer haben wir, sechzehn schreit er, sechs weiße Tücher hat er am Ende gelehen. Darunter hatte eine Million Zigaretten sein können. Santiros schenkt jedes Verlaufen. Aber es hat den lieben Sinn unserer ganzen Bewilligung, die ja nirgends etwas erreichen will, nirgends einen Friede will, sondern nur Schaden verbreiten, um angstvoll und gefürchtet zu werden und sich zu rütteln. Warum auch auf allen Gebieten die Spisibusen zu antreden mit ihr sind, und sie nur immer den anständigen Leuten an den Kragen geht? Denn sie verlangt nichts, als daß man sich ihr unterlässt und unterwarf sie gege, dann darf man bei uns alles was sie hier aber in seiner Macht aufrecht hält und irgend ein Recht zu haben glaubt, macht sich verdächtig. Und ist sie es schließlich nicht sonnenfleck, daß die Sollenturen hier ganz nicht daran denkt, Schmugel zu verbieten, sondern wieder nur ein Anlauf zur Plädientstaltung der Behörde, zur Prüfung der zittenden Substanz in Demut und Geduld, zur Neubung in spirituellem Ergebnisse ist. Ich wundere mich nur, daß die Fremden, so russisch angehangen, nicht Angst friegen und lieber an der Grenze noch unterbrechen. Ich tat's, wenn ich nicht wußte, daß hinter dieser Bewilligung doch das schönste Land mit den höchsten Meindern verborgen liegt, und wenn es der Lesterrichter nicht eben einmal im Blut hätte, freudem nirgends sonst leben zu können.

Att man diefer Samora der Finanzer doch endlich ent-  
ronnen und tritt auf die Gaſe, dann steht man haunend  
Ta liegt die alte Stadt ist wieder ganz neu geworden  
Jedesmal erlebe ich das wieder; seit vierzig Jahren ist sie  
nie verlaufen, hier liegt mein Heimatdorf, hier sind meine  
Eltern begraben, hier wuchs meine Kindheit auf, ich weiß  
jeden Winzel und Weg, aber wenn ich dann eine Zeit weg-  
gewesen bin und nun wieder komme, ist sie mir immer wieder  
neu, so rastlos schaffen und würfen die Bürger ihrer Tag um  
Tag im Stil an ihrer Stadt, Salzburg hat das Glück,  
dass seine Bürger so stolz sind; was ein Salzburger  
einmal will, davon bringt ihn seine Stadt der Welt mehr  
ab, es geschieht. So eines gelassenen Salzburger's  
harten Kopf und Eigenwollen und Eigenkunst bricht  
nichts, und was er braucht, geschieht. Schon die  
streitenden alten Gräbischädel haben's leid'n müssen,  
und dabei wird es bleichen Gott, im Himmel

## Der Krieg der Spanier am Riß

(Telegramm unleses Correspondenten)

Geschehn kam es weitlich vom Soll. El. Arba zu einem heftigen Gefecht zwischen den Spaniern und der feindlichen Reiterei. Diese wurde mit Schnellfeuerwaffen besiegt und musste zurückweichen. Sie hat angeblich sehr grosse Verluste erlitten, während der Verlust auf der spanischen Seite nur einige Verwundete liegen soll.

## Mulen Säfts Vermittlung

Telegramm unseres Correspondenten.

B. Sandan J. Sengar

**P**London, 1. September.  
Nach hier eingetroffenen Melbungen haben die Souveränen  
Mein Herrschaft in Madrid der spanischen Regierung Vorwürfe ge-  
macht. Der Sultan läßt erklären, er glaube, daß er unter dem Einbruch  
der Gefangenennahme des Regts. die Heute an der Spez. der  
Rabellen stehenden Kards bewegen könne, von ihrer Feind-  
seitigkeit gegen Spanien abzulassen. Demgegenüber  
wird behauptet, daß der Hauptübler der Rückten, Gedenkt  
unter seinen Umständen bestrafen lassen würde, und  
daß dieser Anhänger im Bambe die erste Stelle spielt  
und den gefangenen Prätendenten gewissermaßen erzeugt. Es dürften 2  
Unterhandlungen mit den übrigen Rabbleern zweck-  
los sein. Somit liegt es mir Herrschaft in seinem Raum,  
der soeben sich im Interesse der Spanier fort. Meiner Herrschafts  
Diplomatie wird den von ihm erwarteten Erfolg vielleicht weniger  
hervorzuheben als der Hoffnung, daß die Rabben in 100 Tagen  
3000 Miser bringen müssen, was auf Dienst und Wiedergutmachung

Der Ersteserprobung der "Times" in Mexiko meldet: Das Lager von El-Arka wo die erste 4000 Mann starke Brigade mit Artillerie, Kavallerie und Infanterie verdeckt liegt, ist gesund und nach drei Seiten von Gräben und Trichterbünden umgeben. Auf der vierten Seite bildet das Rio-Chica einen unangreifbaren Schutz. Nachts fallen vereinigte Schüsse die geringsten Schaden anrichten. Ich wohne einer kleinen Demonstration der Inf.-Kavallerie und Infanterie bei, die jedoch durch genaues Schiessen der Schneider-Geschütze sofort gestoppt wurde. Die Gesundheit von Offizieren und Mannschaft ist ausgezeichnet; sie treiben auf daß Vorhaben gegen Schwarz. Ein im Lager von El-Arka eingesetzter Sturm meldet, daß die Männer, denen die Lebensmittelversorgung fehlt werden, ihr Gewebe zu den Truppen und über die Fortsetzung des Krieges unterfangen sind.

## Die geräumige Flächenfläche

Die beständige und unveränderliche Anteilnahme.  
(Selbstzweck und Selbstbestimmung)

Wie der „Matin“ erachtet, hat der findige Genie des Déschamps am Montag in der Wohnung des Generalsekretärs einer Wohltätigkeitsgesellschaft um eine Unterstützung gebeten; er ist bald bewundert gewesen und hat über Erfindung gelogen. Dem Déschamps warlich der Titel der „Misanthrope von Scapla“ ist, wie allgemein vermutet wird, kann ihm die Sprüche also nicht große Schäden eingebrochen haben. Anwälte sind die beiden Kritikern, die als Mittel des Déschamps' Verdächtigend eintreten, im Gaens verhei

und den Kaiser in Wien gewahrt zu lassen, sein Haus aber selbst zu beschaffen und ans eigentum zu bringen, so ist es hier von je gehalten worden. Und das ist ja die andere Seite von Leopoldrich, die nur niemand kennt, weil man davon aus immer hieß das Barbareschen-Ehrenreich des Bureaucraten seist. Es gibt aber auch ein sannes und tuendes Leopoldrich, das liegt in dem einen, bedingen, noch bald bauernschen kleinen Bürgeramt unterer Provinzien, das nach der Welt nicht fragt, aber wachsam vor der eigenen Zukunft. Einer mußte einmal die Geschichte von Salzburg, Linz, Graz, Villach, Bozen und Innsbruck erzählen, um daran zu zeigen, woher Leopoldrich die Kraft nimmt, immer noch zu leben, so wie unsere Bureaucratie es auch ihnen begegnet hat, und wodurch es immer wieder jung wird. Hier ist noch sicherer Grund, auf den untere Zukunft ernst musteten. Zukünftig treten kommt.

Die Mozartstadt nennt man Salzburg. Vorher aber war's die Stadt des Fürstbischofs von Erzbistum. Und noch hielten die Bischöfe des Patriarchats. Und später wurde die Stadt des Stiftshofs von Wien. Und dann auch die Staatsstadt. Zur einen so kleinen Kreis gerade genug. Und jeder hat seine Pflicht getilgt, überall ist die Salzburger Kunst noch voll darunter. In der Vorstadt Blum dianken im Prunkhaus gehabt ganz biederisch zu. Im Garten von Mirabell ist eines Marceau, l'embarquement à Cythere. Esde, jar in Hellbrunn, mit seinem reichsten Hauch von fabelhafter Frey. Wenn man dann aber zu Santa Peter geht, vor dem Friedhof mit den Holzstelen der verstorbenen Christen am Beinabdruck und zur der Tose des Peter Frauler des aufwendig mit verglasten Kellergewölben, da mußt man die malte Benedictinerkunst, die an der Donau hinunter bis hier ins unglaubliche Land gegangen ist, für so kleinen engen Kreis gerade genug. Und alles das verträgt sich hier, der gute Salzburger Magen ist alles verdaut. Und jetzt fliegen die Elektrofahrzeuge durch die Stadt, und vor dem Hotel Europa dianken, mit wehenden Schleierln, hell angeländer Amerikanerinnen, Automobil an Automobil.

Dieses Hotel Europa, das im grünen Ecke  
Stadt immer größer wird und immer wieder eine neue  
Form findet, behaglich zu sein, ist eine Kreuzung von zwei  
Typen. Einst gab's das alte gute Einkehrtwirtschafts, den  
Wirt mit dem Käppchen und in Hemdsärmeln am Tor, der  
dem Gast aus der Poststube half, jedem nach seinem

nie gerichtet. Die langen "enquêtes" einiger Zeitungen beweisen daß darauf, festzuhalten, daß der verschwundene Beschamps seit frühestem Jugend bei Verwandten und Bekannten als "Augenfeind" galt. Offiziell wird erklärt, daß die gesuchtenen Teile der Münzstätte nur geringe Bedeutung hätten.

Charleville, 8. August. (W. T. B.) In Sedan ist eine Spionagegelegenheit aufgetreten, die die Verhaftung eines Kassehausbeamten, des Ausländer ist. Wahr. In der Angelegenheit sind noch andere Personen betroffen.

## Die neuen griechischen Minister.

Der neue griechische Ministerpräsident und Minister der auswärtigen Angelegenheiten Kyriakos Mavromichalis entstammt einer Familie, deren Name während der Unabhängigkeitskriege bekannt geworden ist. Mavromichalis ist sehr reich. Er besitzt einen der schönsten Paläste von Athen in unmittelbarer Nähe des königlichen Schlossgartens und ist Besitzer wertvoller Kunstsammlungen und einer großen Bibliothek. Als Anhänger des 1805 erneuerten griechischen Stammesstaates Delianis trat Mavromichalis 1814 in das politische Leben Griechenlands ein und gehörte wiederholte Ministerien an. Nach 1805 arbeitete er als Kriegsminister mit Delianis Nachfolger Rallis, zu dem er in verbündet-schätzlichen Beziehungen steht zusammen. Bald kam es aber zu einem Zwist zwischen den beiden Ministern, und Mavromichalis stellte sich an die Seite einer eigenen Partei, zu der auch zwanzig von den ehemaligen Patriotenkämpfern und zehn Mitglieder der Gruppe von Karinis, der gerade zum obersten Kommandeur der Spahimacht auf Krete ernannt worden war, übertraten. Der Konflikt zwischen Mavromichalis und Rallis ist dem dritten griechischen Parteidienst, dem jüngeren Ministerpräsidenten Theotokis sehr zugute gekommen. Mavromichalis steht zum erstenmal an der Spitze eines Kabinetts.

Der Minister des Innern, A. Triantaphilatos, ist Deputierter von Mantinea. Er ist unter Karinis, zu dessen Gruppe er gehörte, wiederholter Minister des Innern und Justizminister gewesen und einer der besten Redner im griechischen Parlament. Popularität ist der neue Justizminister A. Komas, der Schwager von Mavromichalis, der während des griechisch-türkischen Krieges als Freiwilliger unter Ricciotti Garibaldi mitgedient und seit in Gesetz bei Tomos ausgezeichnet ist. Im Alter von fünfundvierzig Jahren wurde er zum Präsidenten der Kammer gewählt. Nach der Ermordung von Delianis bot der König Karlos den Ministerpräsidenten an, aber Komas lehnte mit dem Hinweis auf seinen Mangel an Erfahrung und sein jugendliches Alter ab. Der Finanzminister Giorgios ist wiederholter Untersekretärminister gewesen. Sein Interesse für finanzielle Fragen leitete ihn bei Golopenas einer Kampagne gegen die Finanzpolitik des Ministeriums Triantaphilatos. Giorgios war der Sohn des Sohnes noch Enkelsohn von Rallis, gegen den er dann aber entschieden stand. Kommandeur Dimitrios, der neue Marineminister, stand den politischen Lügen bisher ganz fern. Er gilt als herausragender Künstler der technischen Marinetechnik. Der neue Unterrichtsminister P. Karinis entstammt in einem kleinen Kreisverband geboren.

## Eine Erklärung Mavromichalis'.

Der amtliche Telegraph in Athen, der während der revolutionären Vorgänge der letzten Woche in Aktion getreten ist, jetzt außerordentlich gebräucht. Die Regierung findet durch ihn den neuen Ministerpräsident eine Erklärung in der Welt hinzu, die dazu bestimmt ist, die reichen Nachbarstaaten, und vor allem die freien Staaten gegenüber die frischen Zustimmungen einzutragen. Seine heutige Vorlesung läutete:

„Man gewinnt jetzt den Eindruck, daß die Bevölkerung unter der Führung des politischen und sozialen Konservativen, der Organisation des Proses und einer Verwaltung, die nicht mehr durchdringlich, und manchmal gegen die Demokratie oder die Arbeit gerichtet war, die Entfernung des Proses von den höheren Kommandostellen einbringt, die von jahrelangen geräumten Kriegssäften unvermeidlich Wirtschaftsfeinden, wie sie aus österreichischer Begünstigung entstehen. Mavromichalis hat, indem er die Regierungsgewalt übernommen und mit den Effizienzen verbündet, sowohl die Kräfte über die Wirtschaft gerichtet, wie das Land, wie für die Kräfte gefährdeten Konflikt abgewendet. Die Fortsetzung des Proses stimmt im übrigen mit seinem Programm und den Wünschen der ganzen Nation überein. Man nimmt an, daß die Kammer den Ministerpräsidenten ihr Vertrauen ausspricht wird, um die Reformierung, die Verbesserung der Verwaltung, der Steuern und Anteilen durchzuführen zu helfen, die Mavromichalis

Rang ein Zimmer wies und abends noch selber mit ihm kam, um die Fenster vor dem Mond zu schließen und den Leuchter aus Bett zu stellen, als Fremd um den Fremden befürchtet. Jetzt gibt's das moderne Hotel, das alle Kunst des letzten Kurus vielen läßt, mechanisch, ganz unheimlich, wie ein verblödetes Apparat. Über dieses Salzburger Europa ist bedeckt: Adlon mit Gemüthslicht. Man ist wie bei Vorstadt, wohnt englisch und hat amerikanische Träume, aber der Wirt, Herr Jung, steht am Tor, wie Auto damals hält den zweitürigen Engländerinnen aus dem Automobil, gar wenn sie hübsch sind, und macht's so kug, daß jeder glaubt, nur er gerade ganz allein werde hier, aus besonderer Gnade, so verwöhnt. Ich sage immer, diesen Herrn Jung müssten wir zwangseweise von Staats wegen nach Salzburg importieren, und ein Biertel des dalmatinischen Problems wäre gelöst, über dem sie sich in den Ministerien die Hände zerreißen.

Wo der Oesterreicher es sich auch nur im kleinsten Kreis erträumt hat, daß ihn die Staatsverwaltung ungefähr läßt und er sich nach seinem eigenen Sinn ausrichten kann, da gebebt Oesterreich. Unter großem Unglück war, daß die alten Liberalen, die zuerst ein neues Oesterreich verloren, diesen Versuch an die zentralisierende Bürokratie gebunden haben; auch die Freiheit wurde nun wieder vom grünen Tisch der Schreiber aus reglementiert, da war sie bald nicht mehr zu erkennen. Alles unter Staats ruht auf der Gemeinde, die sich ihr eigenes Schicksal, wie's braucht, selbst aus eigener Kraft bestimmt. Damals ist es nur ein papierenes Oesterreich geworden, das lebendige, das in unserer Seele lebt, kann von den freien Gemeinden allein kommen, wo noch in diesen Bürgerstädteln ein Rest von altem kleinstädtischen Trost, von alter kleinstädtischer Einfachheit, von altem kleinstädtischen Altbrauen wach geblieben ist. Da zeigt es sich schon überall.

» Leo Zschäpe, ein in Thüringen vielseitigster Dichter, der unter dem Pseudonym Leo Galz schreibt, ist, wie unter Korrespondent aus Tessa meint, dort im Alter von 65 Jahren und fast erblindet gestorben. Er war Gymnasialprofessor und lebte seit mehreren Jahren im Ruhestand. Zahlreiche Gedichte und Märchen, auch ein Drama sind von ihm bekannt; alles, was er schreibt, trug einen liebenswerten, gemütliven Charakter.

immerworts vorbereitet sind. Der wissenschaftliche Gedanke ist dieser Positionierung Feind, umstanden zu machen und wird zurücktreten, wenn er auf Parteitagen steht.

Wir wollen abwarten, ob sich die Kammer zur Bewilligung des neuen Reformprogramms, ohne Budgetstandort, bereit finden lassen wird. Die Sicherheit, mit der der neue Ministerpräsident auf seinen Sieg rechnet, erweckt den Einbruch, daß er sich mit den komplizierten Rechnungen finanzieller Natur, die sein Programm erfordert, in den Tag seiner Herrschaft noch wenig abgeben hat.

Wie die Athener Wittere wieden, haben Kronprinz Konstantin und Prinz Nikolaus ihre Stellung zur Opposition beantragt. Die Prinzen Andreas und Christof haben einen längeren Kursus nachgeschaut.

## Griechenland nach der Revolte.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

London, 1. September.

Der neue griechische Kriegsminister Oberst Vassilatos hat sich der Militärs gegenüber verächtlich, dagegen zu weinen, daß die königlichen Prinzen von alten Stellungen in der Armee ausgeschlossen werden. Oberst Jordas, der früher der militärischen Bewegung, hat dem "Times" vorbehoben, erklart, die Bewegung sei weder antikonservativ, noch antimonarchistisch gewesen. Die vorbereitende Einigung der Offiziere sei infolge der Lage nötig gewesen um die Sache in Ordnung zu bringen. Die Regierung bereitet seit ihr allgemeines Programm vor und hofft, daß es die Bildung der Kammermehrheit, von Anhängern Rallis gebildet wird, finden wird. (Sie) Hoffnung ist auf sehr schwachen Grund. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß die Wehrsparte nach dem Wiedereraufkommen des Parlaments die erste Gelegenheit ergreift, um die Sägel der Regierung, die durch die Juden-Demonstrationen am Rallis verloren gingen, wieder auf sich zu bringen. Zum Mittel der Parlamentarierfaulung kann aber nicht geschritten werden, weil dann das Verlangen der Kreter, Deputierte in das hellenische Parlament zu entenden, zu neuen Schwierigkeiten noch aufwirft und ihnen führen müßte. (Die Red.)

\* Konstantinopel, 31. August. (W. T. B.) Der griechische General Gavros gab auf der Börse die Erklärung ab, daß das neue Kabinett ebenso wie das frühere eine autoritäre freundliche Politik gegenüber der Türkei befolgen und die Erhaltung der gegenwärtigen guten Beziehungen anstreben werde.

## Der neue französische Generalissimus.

(Telegramm unseres Korrespondenten)

Paris, 1. September.

Die Wahl des Generals Tremaunz zum Generalissimus der französischen Armeen, die erst im letzten Ministerialrat erfolgt ist, nemlich sie hat längerer Zeitpunkt vorliegen war, wird von den gesamten Preisen mit Beifall begrüßt. General Tremaunz ist ein ehrlicher Artilleriegeneral von Schlag Rallis. Sein Gesicht mit den hohen breiten Wangen einer stark gebauten Alberne, Augen, fallen Augen und einem etwas vorspringenden, starren zum drasten Energie und trockne Entschließlichkeit aus. Er ist bekannt wegen der unerschütterlichen Ruhe, die er in empfindlichen Augenfällen an den Tag legt. Im Gegensatz zu anderen französischen Generälen ist Tremaunz überzeugt von der unvermeidlichen Bedeutung der Kavallerie. „Kein Heer ohne Kavallerie!“ sein Sieg ohne Schwaden“ hat er fürstlich erklart. Tremaunz gilt hauptsächlich für einen Meister der Offensive. (Die Red.)

## Ein „Admiralissimus“.

Ein gelehrter Ministerrat hat den neuen Marineminister des Kaiserreichs, Admiral Fouca de Laporte seine Reformpläne, über die wir bereits mehrfach berichtet, offiziell vorgelegt. Es steht, wie uns darüber aus Paris telegraphisch berichtet wird, daß ein weiterer Angriff auf die Marine geplant werden, deren eine bis aufstellen der Geschwader obliegen soll. Dieser Generalinfanterie wird die Flotte einer Konzentration, die Geschwader überstellt werden, die Flotte als Admiralißimus“ sein. Hauptgegenstand ist noch die Aufstellung eines neuen Kriegsministeriums, wobei Admiral Gallieni mit dieser Abteilung betraut ist. Der zweite Angriff ist auf die Marineflotte, die Flotte nach dem Prinzip des Materialismus unterzubringen. Auch diese beiden Abteilungen werden mit Marineministeramt begleitet, wobei der eine für die Geschwader, der andere für die Flotte. Die vierte Generalinfanterie umfaßt das Korps der Generalinfanterie werden Minister des neuen höheren Marineministers, der von der Kavallerie der Marinebrigade, der Kavallerie der Kavallerie und der Kavallerie unterstellt werden sollen. Die vier Generalinfanterie werden Minister des neuen höheren Marineministers, der von der Kavallerie der höheren Marineministeria ist freien soll. Hierbie die Zahl der Mitglieder des höheren Marineministers ist noch kein Besluß gefaßt. Unter den staatlichen und Privatengenreien soll

Am beliebtesten, namentlich in der alten Studentenfakultät an der Scuola, ist sein Lieb: „Du mein Iena, dein geben!“ geworden.

Der neue „Kanzleimann“. Im Lessing-Theater wird in der zweiten Hälfte der neuen Spielzeit wieder eine Hauptmannsrede stattfinden. Das neue Werk Gerhart Hauptmanns in einem Berliner Tragödie, die den Titel „Die Ratten“ führt. Der Dichter arbeitet jetzt noch an der Vollendung des Werkes.

\* Das Lessing-Theater, das mit dem 1. September seine letzte Spielzeit unter der Leitung von Otto Brahm begonnen hat, zeigt der Neuauflistung der Komödie „Sittlichkeit“ von Arthur Schnitzler, die morgen in Szene geht, am Sonnabend, den 11. September „Hannibals Himmler“ von Gerhart Hauptmann folgen, die unter fiktiver Titelarbeit von Professor Ludwig v. Hofmann und mit „Das Orloff“ in der Titelfalte aufgeführt wird. Als erste Novitäten der Spielzeit erscheint noch im September Max Dreysers Komödie „Das Platters Tochter von Streiteldorf“, für den Schriftsteller in die Eröffnungsführung eingeladen. Von den beiden Schriftstellerneuen gekommen Drama „Dantons Tod“ von Bertolt Brecht und „Göttinger“ von Arthur Schnitzler. Von Arthur Schnitzler wurde die Komödie „Komödie Mizzi“ erworben, von Gustav Hirschfeld ein neues Schauspiel „Das zweite Leben“, das im nächsten Jahrzehnt in England und Irland spielt, von Hermann Lahde die Komödie „Das Konzert“, von Bernhard Shaw die Komödie „Die Che“ (Getting Married) in der Übertragung von Siegfried Arribeth. Von Arthur Schnitzler wird seinerne „Anatal“ Abend gegeben werden, der fünf Szenen des Komödienzyklus zusammenfassen soll. Auch ein älteres Werk Gerhart Hauptmanns soll im Spielplan dieses Jahres in neuer Eröffnung erscheinen und mehrere der im Jänz-Platz vereinigten Werke werden in neuer Bearbeitung vorbereitet.

Der Theaterkronist. Im kleinen Theater wird als erste Premiere der neuen Spielzeit Richard Schmidts Tragödie „Der Willen“ (1897) gezeigt, die bisher nur im ehemaligen Linden-Akademie-Bereich 1897 aufgeführt wurde, zur Aufführung gelungen. Das Werk geht in der revidierten Fassung des Gelämmten Werke. Dichter: „Die Ehe“ (Getting Married). Das Werk „Schiller-Theater-Charlottenburg“ bringt als nächste Novitäten das breitliche Lustspiel „Die von Hochstafel“ von Leo Stein und Ludwig Heller.

ein Wettkampf ausgetrieben werden, beginnt der Platz für die neuen großen Schulen für die Kinder, die der neue Minister für die Schule und für die Jugend angekündigt. Die neuen Schulen werden offenbar die Gründungszeitlinie angeben wird. Die 22.000 Tonnen Displacement haben und zwölf 30,5-Zentimeterkanonen führen.

## Die Bilanz des ersten türkischen Parlaments.

(Von unserem Korrespondenten)

Konstantinopel, 29. August.

Nach 140 Sitzungen hat das türkische Parlament letzten Sonnabend seine erste Sessionsperiode und ist bis zum November in die Ferien gegangen. Am 17. Dezember 1905 wurde in Gegenwart des Sultanen Abdul Hamid das Parlament am Platz der Hagia Sophia eröffnet; es hat also über acht Monate getagt, während verhältnismäßig die Sessions nur vier Monate zu währen braucht. Die Tätigkeit des Parlaments verläuft aber nicht zeitlich sondern auch seiner politischen Entwicklung nach in zwei Sessions, einmal die Tagung der am April aufgestellten Nationalversammlung abgeschlossen wurde, und dann die Zeit der Eröffnungsversammlung.

Der erste Abhören der Sessions, Dezember bis April, war die Zeit der jungen Eisernen Zeiten; er war fast unruhig, da es an einem unvollständigen Programm und gleichmäßiger Parteibildung fehlte, und hatte einen hemmenden Einfluß auf die Arbeit. Trotzdem aber war auch diese Zeit ein wichtiger parlamentarischer Erfolg.

Der zweite Abhören der Sessions, Dezember bis April, war die Zeit der jungen Eisernen Zeiten; er war fast unruhig, da es an einem unvollständigen Programm und gleichmäßiger Parteibildung fehlte, und hatte einen hemmenden Einfluß auf die Arbeit. Trotzdem aber war auch diese Zeit ein wichtiger parlamentarischer Erfolg.

Der dritte Abhören der Sessions, Dezember bis April, war die Zeit der jungen Eisernen Zeiten; er war fast unruhig, da es an einem unvollständigen Programm und gleichmäßiger Parteibildung fehlte, und hatte einen hemmenden Einfluß auf die Arbeit. Trotzdem aber war auch diese Zeit ein wichtiger parlamentarischer Erfolg.

Am 24. März war der eigentliche Beginn dieser Kampagne der Union gegen das Kabinett. An diesem Tage kam zum ersten Male eine geistige Reihe der Tatsachen auf der Tagesordnung der Kammer. Die Beratung des Landkreisereignisses, bei der die Angreifer des Parteidienstes Abdul Hamid gegen das Comité zunächst eintraten. Am 7. April nach der Ermordung eines Redakteurs der Zeitung „Zerbst“ wurde die Union eine besonders heftige Attacke gegen die jugendlichen Elemente und verantworte die Zeitung „Zerbst“ zu definitivem Auflösungsbefehl als politische Partei. Mit dem Trubel der inneren Agitation wurde in der Sitzung vom 5. April in der auswärtigen Politik das Projekt der Nationalversammlung des Jahres 1905 gezeigt, und die beiden Kabinett durch das Abkommen mit Österreich-Ungarn eingestellt.

Auch dem großen Vorstoß der liberalen Union am 7. April übertraten sich die Griechen. Bald war die Union nicht mehr das treibende, sondern geriebene Element, und zu spät nahmen ihre Mitglieder ein, daß ihr Führer Abdul Hamid genau dem Decknamen des Liberalismus der Revolution und dem Konservatismus der Monarchie entsprach.

Der Konservatismus des Kabinets hinzu, kam die Monarchie, die durch die Kabinettserneuerung am 13. April 1905, fand die Erneuerung des Kabinets hinzu. Ein Abgeordneter wurde getötet, der Präsident und die bedeutendsten mutigen Dichter wurden verhaftet, und tatsächlich hatte das Parlament auf dem Kabinetttag, dem 13. April 1905, die Verhängnisvolle 13. April 1905, fand die Erneuerung des Kabinets hinzu.

Auch dem großen Vorstoß der liberalen Union am 7. April übertraten sich die Griechen. Bald war die Union nicht mehr das treibende, sondern geriebene Element, und zu spät nahmen ihre Mitglieder ein, daß ihr Führer Abdul Hamid genau dem Decknamen des Liberalismus der Revolution und dem Konservatismus der Monarchie entsprach.

Am 24. März war der eigentliche Beginn dieser Kampagne der Union gegen das Kabinett. An diesem Tage kam zum ersten Male eine geistige Reihe der Tatsachen auf der Tagesordnung der Kammer. Die Beratung des Landkreisereignisses, bei der die Angreifer des Parteidienstes Abdul Hamid gegen das Comité zunächst eintraten.

Der zweite Abhören der Sessions, Dezember bis April, war die Zeit der jungen Eisernen Zeiten; er war fast unruhig, da es an einem unvollständigen Programm und gleichmäßiger Parteibildung fehlte, und hatte einen hemmenden Einfluß auf die Arbeit. Trotzdem aber war auch diese Zeit ein wichtiger parlamentarischer Erfolg.

Der dritte Abhören der Sessions, Dezember bis April, war die Zeit der jungen Eisernen Zeiten; er war fast unruhig, da es an einem unvollständigen Programm und gleichmäßiger Parteibildung fehlte, und hatte einen hemmenden Einfluß auf die Arbeit. Trotzdem aber war auch diese Zeit ein wichtiger parlamentarischer Erfolg.

Am 24. März war der eigentliche Beginn dieser Kampagne der Union gegen das Kabinett. An diesem Tage kam zum ersten Male eine geistige Reihe der Tatsachen auf der Tagesordnung der Kammer. Die Beratung des Landkreisereignisses, bei der die Angreifer des Parteidienstes Abdul Hamid gegen das Comité zunächst eintraten.

Der zweite Abhören der Sessions, Dezember bis April, war die Zeit der jungen Eisernen Zeiten; er war fast unruhig, da es an einem unvollständigen Programm und gleichmäßiger Parteibildung fehlte, und hatte einen hemmenden Einfluß auf die Arbeit. Trotzdem aber war auch diese Zeit ein wichtiger parlamentarischer Erfolg.

Der dritte Abhören der Sessions, Dezember bis April, war die Zeit der jungen Eisernen Zeiten; er war fast unruhig, da es an einem unvollständigen Programm und gleichmäßiger Parteibildung fehlte, und hatte einen hemmenden Einfluß auf die Arbeit. Trotzdem aber war auch diese Zeit ein wichtiger parlamentarischer Erfolg.

Am 24. März war der eigentliche Beginn dieser Kampagne der Union gegen das Kabinett. An diesem Tage kam zum ersten Male eine geistige Reihe der Tatsachen auf der Tagesordnung der Kammer. Die Beratung des Landkreisereignisses, bei der die Angreifer des Parteidienstes Abdul Hamid gegen das Comité zunächst eintraten.

Der zweite Abhören der Sessions, Dezember bis April, war die Zeit der jungen Eisernen Zeiten; er war fast unruhig, da es an einem unvollständigen Programm und gleichmäßiger Parteibildung fehlte, und hatte einen hemmenden Einfluß auf die Arbeit. Trotzdem aber war auch diese Zeit ein wichtiger parlamentarischer Erfolg.

Der dritte Abhören der Sessions, Dezember bis April, war die Zeit der jungen Eisernen Zeiten; er war fast unruhig, da es an einem unvollständigen Programm und gleichmäßiger Parteibildung fehlte, und hatte einen hemmenden Einfluß auf die Arbeit. Trotzdem aber war auch diese Zeit ein wichtiger parlamentarischer Erfolg.

Am 24. März war der eigentliche Beginn dieser Kampagne der Union gegen das Kabinett. An diesem Tage kam zum ersten Male eine geistige Reihe der Tatsachen auf der Tagesordnung der Kammer. Die Beratung des Landkreisereignisses, bei der die Angreifer des Parteidienstes Abdul Hamid gegen das Comité zunächst eintraten.

Der zweite Abhören der Sessions, Dezember bis April, war die Zeit der jungen Eisernen Zeiten; er war fast unruhig, da es an einem unvollständigen Programm und gleichmäßiger Parteibildung fehlte, und hatte einen hemmenden Einfluß auf die Arbeit. Trotzdem aber war auch diese Zeit ein wichtiger parlamentarischer Erfolg.